

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Hoffe, Danneberg & Vogler, G. L. Danneberg, Invalidentent, Berlin Bernh. Wende, Max Gerwinann, Elsefeld W. Thienes, Halle a. S. Jul. Paetz & Co., Hamburg Wilhelm Wilkens, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Deim. Esler, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Verantwortl. Redakteur: H. O. Köhler in Stettin.

Berleger und Drucker: A. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Zeugungspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinstelle oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Die Jubelfeier in Berlin

hat gestern bereits in würdiger Weise begonnen. Um 10 Uhr Vormittags fand im Zeughaus mit imposantem Gepränge die militärische Feier statt, an der von jedem Truppenheil der Garnison je zwanzig Mann von jeder Kompanie, Eskadron und Batterie theilnahmen. Nachdem die Fahnen der in Charlottenburg, Groß-Ziethenfeld und Spandau garnisonierenden Truppen in das Schloß abgedruckt waren, rückte die Leibkompanie des 1. Garde-Garde-Regiments 3. u. in Hauptmann von Leipzig und die Leibestadion des Regiments Garde du Corps unter Kommando Grafen zu Lynar mit den Fahnen und Standarten der Botschafter Truppenkompanie an, standierten um 9 1/2 Uhr unter den Klängen des Preußenmarches und des Soblenfriedbergmarches mit den 47 eichentelbunten Fahnen und Standarten der Regimenter des Garde-Korps nach dem Zeughaus und nahmen hier mit den direkten Vorposten auf dem rechten Flügel Aufstellung. Nachdem um 9 1/2 Uhr die Kaiserin mit den Prinzen des königlichen Hauses erschienen war, kam um 10 Uhr der Kaiser, in großer Generalsuniform und dem grauen Mantel, mit dem Kronprinzen, den fürstlichen Gatten und Gefolge zu Fuß zum Schloß.

legte, und ihn dannunter herzlicher Umarmung an sein Herz drückte und hinauf beide Wangen küßte. Nachdem sodann der Kronprinz seinen Platz unter den kapitelfähigen Rittmännern eingenommen, ertheilte der Kaiser den Befehl zur Einführung des Prinzen Georg von Sachsen und des Prinzen Rupprecht von Bayern, bei denen Prinz Albert und Prinz Friedrich Heinrich als Parrains fungierten. Nach ihnen wurde der General Edler v. d. Planitz und der Reichskanzler Graf Bülow durch den General v. Willich und den Minister des königlichen Hauses v. Wedel eingeführt. Die Zeremonie der Investitur war bei diesen dieselbe wie beim Kronprinzen. Im Kapitelsaal nahm der Kaiser auf dem vergoldeten Thronsessl Platz zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg von Sachsen, ihm gegenüber der Ordenskanzler Fürst Pleß zwischen dem Grafen Wartenleben und dem General Bronjart von Schellendorf. Die Thüren wurden geschlossen und die beiden Herolde traten als Boden an dieselben, zum Zeichen, daß interne Angelegenheiten des Ordens verhandelt wurden. Nach Beendigung des Kapitels wurden in der Schwarzen Adlerkammer die Ordensmanteile wieder abgelegt.

Gestern Abend feierte die Landwirtschaftliche Hochschule das Krönungs- und Jubiläum durch einen Festakt im großen Hörsaal der Anstalt, da die sonst als Feststätte dienende Maschinenhalle, die bei der Explosion im Vorjahre stark gelitten, noch in der heulichen Erneuerung sich befindet. Als Ehrengäste waren Unterstaatssekretär Sternberg, Ministerialdirektor Thiel und die Geheimen Räte Kleinher und Müller aus dem Landwirtschaftsministerium, der Präsident der Akademie, Geh. Rath Ende, der Rektor der Tierärztlichen Hochschule, Prof. Eggeling, mit Geh. Rath Prof. Niederhoff, sowie Dekonomischer Wölblich als Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erschienen. Ein Festmarsh und das niederländische Gebet leiteten den akademischen Festakt ein. Zunächst nahm der Rektor, Geh. Regierungsrath Prof. Bogler das Wort zur Erstattung des Studienberichts und zur Verkündigung der Ergebnisse der akademischen Preisvertheilungen. Die Hochschule ist im Sommersemester von 479, im Wintersemester von 619 Studierenden und Hörern bestanden worden. Das Abgangsexamen legten 18 Studierende ab, das Examen als Lehrer der Landwirtschaft bestand ein Kandidat, das Geodätienexamen bestanden 71 Akademische Preisaufgaben waren vier gestellt. Die landwirtschaftliche „über die Salzung und Ernährung junger Thiere“ fand zwei preiswürdige Verwendungen. Die Preise erhielten Bruno Schwalbe aus Labiau und Friedrich Janßen. Der Preis der nationalökonomischen Aufgaben, „private und öffentliche Unternehmungen auf dem Gebiete der inneren Kolonisation“ holte sich Rudolf Schmader-Pedder für den ersten Preis der zoologischen Aufgabe „über die Abtönnung der einzelnen Arten unseres Hausgeflügels und deren Veränderung bei der Domestizierung“ wurde Kurt Goldstein aus Ansternburg zum zweiten, einem zweiten Preis erhielt der schon genannte Amd. Schmader, der somit zwei Preise errungen. Die kulturtechnische Aufgabe endlich über die Wirkung des Wassers bei der Bewässerung löste preiswürdig Albert Schmidt aus Danzig. Das große Stipendium erhielt Dr. W. Knörig zum Studium der Landwirtschaft in den Provinzen Brandenburg und Schlesien, sowie in der sächsischen Lausitz, in Böhmen und Galizien. Die Festrede des Tages hielt Prof. Dr. Bornstein übernommen. Er sprach über „Wetterkunde und Landwirtschaft“. Er zeigte u. a., wie die Aufgabe der landwirtschaftlichen Wettervorhersage nur gelöst werden könne durch die Wirkung der Landwirtschaft selbst, die lernen müssen, die Voraussetzungen mit Verständnis praktisch zu verwerten. Zum Schluß gedachte der Redner der neuesten Bestrebungen der Erforschung der oberen Luftschichten, Bestrebungen, die eine so überaus warme Förderung durch den Kaiser gefunden haben. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Redner, worauf Musik die Feier beendete.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Das Königreich Preußen feiert morgen ein Fest frohen und stolzen Gedankens. Zum 200. Male fährt sich der Tag, da Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, wegen seines Herzogthums Preußen sich vor einen König proklamirte und krönen ließ.“ Seit jenem Fest in Königsberg ist Preußen aus unjünglichen Anfängen zu Größe und Ruhm aufgestiegen und im Laufe zweier Jahrzehnte zu einer führenden, historischen Macht emporgeklommen, die nach großen Kämpfen eine nicht minder große Friedensmission erfüllte. Das Fest, welches Preußen begeht, erhält ein bedeutendes internationales Gepräge durch die glänzende Fürsterversammlung, die morgen den Träger der preußischen Krone umgibt. Der Kaiser und König hat ein erlauchtes Mitglied des Herrscherhauses mit der feierlichen Sendung betraut, ihn zu vertreten, und wie immer ist die Kundgebung unseres Herrschers der gemeinliche Ausdruck der Gefühle seiner Völker, welche das Fest des verbündeten Staates mit herzlicher Sympathie begleiten.

Der Reichstag

schloß gestern die Beratungen über den Etat des Reichsanwalts des Innern (Titel Staatssekretär) fort. Am Anfang der Sitzung machte Präsident Graf Vallasprecht Mitteilung, daß der Kaiser dem Reichstag seinen kaiserlichen Dank ausspreche für die durch den Präsidenten des Hauses dargebrachten Glückwünsche zur Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen. Abg. v. Salich (konf.) erinnert an eine vom Hause in der verfloßenen Session angenommene Resolution, betr. die Verankerung von Seelen, welche beim Bergen und Retten von Personen verletzt worden sind. Er frage den Staatssekretär, wie es mit der Resolution (siehe Abg. v. Kardorff (konf.)) kommt noch einmal auf die Vätereverordnung zurück und vertheidigt seinen Fraktionskollegen von Stumm, sowie seine Partei überhaupt gegen die Vorwürfe der Sozialdemokraten, als hätten sie nichts für die Arbeiter. Er freue sich im Uebrigen, daß der weitaus größte Theil des Reichstages durch die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, betreffend die 12 000 Mark-Zufahrt, dem Grafen Potodosty ein glänzendes Vertrauenszeugniß ausgestellt habe. Abg. Minteln (Ftr.) vertritt den Standpunkt, daß die Einzelstaaten zu Verordnungen gegen das Streikpostenwesen berechtigt seien. Abg. Fildner (Soz.) erwidert den Vorredner mit großer Schärfe. Abg. Jzwid (Ftr. Vg.) wendet sich gegen das Uebernehmen der Kinderarbeit in den Fabriken, es seien 532 000 Kinder in Deutschland in Fabriken thätig und dieselben würden oft überangekrenzt, es sei dringend nötig, daß die Gesetzgebung einschreite. Abg. Dr. Dertel (konf.) glaubt, daß die Mehrheit des Reichstages dem Grafen Potodosty Vertrauen entgegenbringe und spricht den Wunsch aus, daß derselbe noch in seinem Amte walten möge. Staatssekretär Potodosty: Der Abg. v. Kardorff hat gefragt, wie es denn eigentlich mit dem Zolltarif stände, meine Erklärung habe Befristungen erregt und Graf Bülow habe nur von einem gestützten Zollgesetz gesprochen. Gestatten Sie mir, daß ich demgegenüber binweise auf die Erklärung, welche der Staatssekretär des Reichsschatzamtts am 1. Mai 1900 hinsichtlich des Schutzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegeben hat: Die verbündeten Regierungen sind zur Wahrung der Interessen der deutschen Landwirtschaft hinsichtlich des Schutzes ihrer Erzeugnisse bei Ausgestaltung des künftigen Zolltariffs sowie bei Abschluß neuer Handelsverträge entschlossen. Ueber die einzelnen Maßnahmen, die zu diesem Zwecke zu ergreifen sind, insbesondere über die Höhe der einzustellenden Zollsätze wird naturgemäß erst nach Beendigung der Vorarbeiten Bestimmung getroffen werden. Diese Erklärung ist vollkommen klar und bindig. Es ist selbstverständlich, daß der Reichskanzler, als er seine Erklärung im Hause der Abgeordneten abgab, diese Erklärung wohl kannte und daß er auf demselben Standpunkte steht. Hierauf verlas sich das Haus. Nächste Sitzung Montag.

Im Abgeordnetenhaus

hielt gestern Präsident v. Kröcher vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Ansprache: „Meine Herren! In Erledigung des ihm gewordenen Auftrages hat das Präsidium heute in einer Audienz Sr. Majestät den Glückwunsch des Hauses ausgesprochen. Sr. Majestät haben mich beauftragt, dem Hause seinen Dank auszusprechen, und haben hinzugefügt, daß sie wohl wüßten, wie die Höhenjoller niemals das, was sie erreicht hätten, hätten erreichen können, wenn sie nicht ein solches Volk hinter sich gehabt hätten, wie das preussische immer gewesen; ein Volk, das dem Staate stets Offiziere und Beamte von einer Vortrefflichkeit geliefert habe, die anderwärts kaum gefannt wird. Sr. Majestät haben den Wunsch und die Zuversicht ausgedrückt gegeben, daß der Geist, den das preussische Volk in der Geschichte bewiesen, und durch den Preußen auf seine jetzt erreichte Höhe gekommen sei, bleiben werde bei den Nachkommen Sr. Majestät und bei den Nachkommen des Volkes. Wir, die Vertreter, die gewählten Vertreter des Volkes, können uns der Hoffnung hingeben, ja ich kann sagen, geloben, daß das preussische Volk auch in Zukunft alle Zeit so treu zu seinem Herrscherhause stehen wird, wie es zu ihm gestanden hat und noch heute steht. Lassen Sie uns dies betätigen durch den alten Ruf: Se. Majestät, der König, er lebe hoch!“

Die Mitglieder des Hauses, die die Ansprache stehend angehört hatten, stimmten dreimal begeistert in den Ruf ein — dann trat der Präsident in seine Rechte. Man schritt zur Beratung der von den freisinnigen Fraktionen eingebrachten Interpellationen, betr. das Offenbacher Eisenbahn-Unglück. Diese lautet: Welche Maßnahmen hat die königliche Staatsregierung ergriffen oder gedenkt sie zu ergreifen, um ähnliche Unglücksfälle nach Möglichkeit zu verhüten. Abg. Jund (Ftr. Vp.) begründet die Interpellation, indem er zunächst eine Darstellung der Katastrophe vom 8. November vorigen Jahres gibt. Das Mangorwesen und Signalwesen hätte sich hierbei wie schon bei früheren Gelegenheiten als mangelhaft erwiesen. In die allgemeine Verantwortung der D-Büge kann Redner für seine Person nicht einschließen, nach den von ihm bei Fachleuten eingezogenen Erkundigungen scheint es aber, als ob die Zusammenstellung und die Einrichtungs der D-Zug-Wagen dazu Anlaß geben. Der Reiseverkehr sei gewaltig gestiegen, aber die Sicherheitsvorkehrungen der Bahnen seien zurückgeblieben. Es scheint fast, als ob bei der Bahnerverwaltung ein übertriebene Sparwahnsinn bestünde; ganz verkehrt sei es, wenn sich die Sparamkeit auch auf die Anstellung von Beamten erstrecke, denn gerade dadurch könnten leicht Unglücksfälle herbeigeführt werden. Eisenbahnminister v. Tzielen weiß entschieden den Vorwurf zurück, daß sich die Verwaltung einer übertriebenen Sparamkeit hingeebe und in Folge derselben Sicherheitsmaßnahmen unterlassen habe. Der Minister weist auf die große Verantwortung hin, welche auf ihm laste, da täglich ca. 30 000 Bahnzüge fahren, er sei sich dieser Verantwortung voll bewußt. Herr v. Tzielen führt dann noch an, daß in Fragen der Betriebssicherheit der Kostenpunkt überhaupt keine Rolle spiele, es würde alles gehen, was nötig ist, selbst ein Finanzminister könne dagegen nicht auftreten. Es wird sodann in die Besprechung der Interpellation eingetreten, dieselbe wird aber vertagt, nachdem Abg. Sanger für die Wichtigkeit größerer Sicherheit des Verkehrs das Wort genommen und die Empfehlung von Vorposten als moralische Verpflichtung der Verwaltung bezeichnet hatte. Nächste Sitzung Montag.

Einkommen in Preußen.

Aus der soeben erschienenen Statistik der preussischen Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1900 geht hervor, daß sowohl die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung wie deren Einkommen in stärkerem Maße gestiegen ist als in einem der vorausgegangenen Jahre. Das veranlagte Einkommen aller

Personen betrug 7841,3 Millionen Mark gegen 7257,8 Millionen im Jahre 1899, 6774,9 im Jahre 1898, 6375,0 im Jahre 1897 und 5724,0 im Jahre 1896. Die Zunahme, die in den Jahren bis 1896 nie mehr als 160 Millionen Mark jährlich betrug, belief sich von 1896 auf 1897 auf 289 Millionen, von 1897 auf 1898 auf 400 Millionen, von 1898 auf 1899 auf 483 Millionen und von 1899 auf 1900 auf 583 Millionen Mark. Seit dem Jahre 1892, dem ersten Jahre unter dem Einflusse der neuen Steuergelege, ist das steuerpflichtige Einkommen in Preußen um 217 Millionen Mark, also um 37 v. H. gestiegen. Ueber die Zahl der Einkommensteuer veranlagten Personen ist folgendes bemerkt: Veranlagte Personen waren 3,377 Mill., darunter in den Städten 2,065 Mill. und auf dem Lande 1,311 Mill. Köpfe. Die Zahl der Personten hat also im Ganzen um 9,2 in den Städten um 10,2 und auf dem Lande um 7,6 v. H. zugenommen. Mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark sind veranlagt: 413 878 Personten, und zwar in den Städten 318 583 und auf dem Lande 95 295. Im Vergleich zur Bevölkerung ist die Zahl dieser Personten mit höherem Einkommen gestiegen, im Vergleich zur Gesamtzahl aller Personten aber gesunken. Die Zahl der Personten mit einem Einkommen von über 900 bis 3000 Mark ist von 2,7 Mill. auf 2,96 Mill. gestiegen, jedoch diese Personten jetzt 87,4 v. H. der Gesamtzahl aller Personten ausmachen. Die Personten mit einem Einkommen von 3000 bis 6000 Mark sind von 251 169 auf 265 591 gestiegen, die mit einem Einkommen von 6000 bis 9500 von 68 586 auf 72 215, die mit einem Einkommen von 9500 bis 30 500 Mark von 57 232 auf 60 840, die von über 30 500 bis 100 000 Mark von 11 629 auf 12 580 und die von über 100 000 Mark von 2331 auf 2652. Auch aus dieser neuesten Statistik geht wieder hervor, daß das Schwerkraut bei den mittleren Steuerstufen ruht und daß die von der Sozialdemokratie behauptete Auffassung des Mittelstandes und die Konzentration des Reichtums in immer weniger Händen von den Thatsachen gründlich widerlegt wird.

Die Wirren in China.

Wie aus Paris gemeldet wird, fühlen sich die dortigen politischen Kreise durch alle aus Ostasien einlaufenden Berichte sowie durch anderweitige Eindrücke in der Absicht bekräftigt, daß die Phatse der kriegerischen Operationen in China als abgeschlossen zu betrachten sei. Man sei zu der Ueberzeugung berechtigt, daß der chinesische Hof aufrichtig den Frieden wünsche und zwar weil ihm die Aussichtslosigkeit jedes weiteren Widerstandes klar sei, da er die materielle Unmöglichkeit erkenne, den verbündeten Mächten die Sien zu bieten. Die chinesischen Machthaber verfügen zur Zeit nicht mehr über eine Armee, welche einem etwaigen längeren Streifen gegen die Allirten einigen Rücksalt zu bieten vermöchte. Die Angabe, daß die Streitkräfte, welche die Garde der Kaiserin in Singau bilden, sich auf 85 000 Mann beziffere, erwies sich als sehr übertrieben. Ihre Truppenmacht erreicht kaum die Stärke von 30 000 Mann, außerdem aber muß in Betracht gezogen werden, daß dieser kleinen Armee jeder innere Zusammenhang, jede Disziplin fehlt. Die Friedensverhandlungen werden gewiß noch längere Zeit in Anspruch nehmen; ein Rückfall der chinesischen Frage in den früheren kritischen Zustand ist jedoch nicht zu befürchten, da bei den chinesischen Machthabern das Gefühl, neuerdings Gewaltmaßnahmen zu ergreifen, durchaus nicht mehr vorzuzusetzen sei.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Standerton wird gemeldet, daß sich sechs Burenkommandos im Ermelo-Distrikt zusammengezogen. Ihr Ziel ist gegen Natal gerichtet. Die Gesamtstärke beträgt 6000 Mann. Kommandant ist Louis Botha.

Aus Standerton in Transvaal wird gemeldet, Wilhelm Steijn, der Delegirte der Buren von hier und Umgegend, welcher abgeholt war, um seine Landsleute zur Uebergabe zu bewegen, wurde gefangen genommen

Die Perle von Florenz

Franklein „Morchen“. Originalroman von Irene v. Hellmuth 132. Nachdruck verboten.

„Aund wenn der Herr Professor zum zweiten Mal erkeht, daß es ein Irrthum war, was dann?“ höhnte Anita. „Dann bist Du blaumit und kamst warten, bis ein Anderer kommt.“ Anita lächelte. Ihre Liebe war über jeden Zweifel erhaben. Sie sagte nichts mehr, und beschloß, sich an den Vater zu wenden. Doch Anita mochte so etwas voraussehen haben, sie kam Julia zuvor, und als am andern Tag Professor Hammann in Reinhold'schem Saule als Bewerber um Julia's Hand erschienen, erhielt er ein unumwundenes „Nein“ als Antwort. Herr Hans Reinhold fertigte ihn kurz und in knapper Weise ab mit dem Bemerkten, daß ihm ein Mann, der heute dieses, morgen jenes Mädchen wähle, nicht geeignet erschiene, sein Schwiegerjohn zu werden, da von solcher Unbeständigkeit sich ein dauerndes Glied nicht erhoffen lasse. Alfred sah ein, daß er sich vorläufig dem bestimmten furchgegebenen Willen Hans Reinhold's beugen müsse. Anita schaute dem sich langsam Entfernenden mit Wohlthunenden Lächeln nach, wie er durch den frühlingsschüßigen Garten schritt, das festsitzige hochgetragen Haupt senkt, als müsse er die Sien am Wege zählen. „Ah, mein Herr Professor, hoffentlich genügt Ihnen die heutige Abweihung,“ murmelte sie schadenfroh. An Julias Augen standen funkende Thränen, doch sie schloß sich keineswegs erntmüthig.

Sie hoffte trotz alledem auf eine glückliche Lösung. Der Glaube und die feste Zuversicht, die die Großmutter in das junge Herz gepflanzt, trugen jetzt ihre Früchte. Sie wollte geduldig harren, bis ihr Schicksal sich zum Besseren wenden würde. Nur die kindliche Liebe und Anhänglichkeit, die sie sonst für die Mutter empfunden hatte, war stark ins Wanken gekommen. Aus dem übermüthigen Kind von eheden war ein fündenes, ernstes Mädchen geworden. Aber gerade diese Veränderung ihres Wesens übte einen eigenen Reiz aus, verlieh ihr einen neuen Reiz, und ließ sie doppelt lieblich erscheinen. Alfred litt ungleich mehr unter der Trennung, als Julia. Dieser Zustand schien ihm auf die Dauer unerträglich, die Sehnsucht nach dem heißgeliebten Mädchen zehrte an ihm und machte ihn ganz elend, besonders, da es ihm in den ersten Wochen nicht gelang, Julia zu sehen. Fast täglich kam er zu Hedwig, in der Hoffnung, Julia dort zu treffen. Es gab genug Menschen, die die häufigen Besuche Alfred's beobachteten, und hämische Bemerkungen daran knüpften; es fehlte auch nicht an solchen, die es gelegentlich Anita wieder zutrugen, und diese gab es, natürlich gehörig aufgefaßt, an Julia weiter, so daß nach und nach ein leises Unbehagen in dem Herzen der Letzteren entstand. Nicht, daß sie dem Geliebten mitranch hätte, daß sie den Gerüchten Glauben geschenkt hätte, dieser Gedanke lag ihrem reinen Sinn völlig fern, auch stand ihr Alfred zu hoch, als daß sie ihm etwas Gemeines, Niedriges zugetruch hätte, aber der Schein war gegen ihn, und ließ sich nicht leugnen, und es that ihr weh, daß die boshaften Menschen es wagen durften, den, der so hoch und edel vor ihr stand, zu verächtlichen und zu verleumdenden. Sie konnte ihnen die Vöstermäuler nicht klopfen, konnte nicht beweisen, daß es Unwahrheit und Bosheit war, was man man alles zusammenklatschte in Dänen-

gesellschaften, bei Kasse und Teevisiten, und bei andern löblichen Veranlassungen, wo das Wohl und Wehe des lieben Nächsten den Stoff zur Unterhaltung liefern muß. Eines Tages besuchte Rita Adernmann, die auch jetzt noch, trotz aller Betherungen und Gegenversicherungen ihres Gatten darauf bestand, daß er sich damals auf dem so unglücklich verlaufenen Maskenball befunden habe, ihre Pensionssfreundin Julia. Das Gespräch kam auch auf Hedwig, und Frau Rita behauptete, in der Stadt gehe das Gerücht, Leo Eilenberg wolle sich von seiner Frau trennen, es wäre zu fürchtbaren Szenen zwischen dem Ehegatten gekommen, wegen des Professors. Julia war empört. Wüste sie doch ganz genau, daß an der abentheuerlichen Skandalgeschichte kein wahres Wort sei. „Na, weißt Du, lachte Rita Adernmann, bedeutsam mit den Augen zinkend, „das Sprüchwort: „Alle Liebe rostet nicht“, hat sich auch hier erfüllt.“ Julia beschloß, Hedwig sobald als möglich die Sache mitzuthellen, und die Schwester zu warnen. Trotz aller Vorsicht, die Anita anwandte, konnte sie es auf die Dauer doch nicht verhindern, daß Julia und der Professor sich hier und da trafen. Frau Anita liebte die Gesellschaft so sehr, als daß es ihr möglich gewesen wäre, diese ganz anzugehen, wie sie anfangs versucht hatte. Nach einigen Wochen begann sie wieder häufiger, ihre Bekannten und Freundinnen aufzusuchen und dies benutzte Julia, um auf dem kürzesten Wege nach der Stadt und in die Arme des Geliebten, der sie gewöhnlich bei Hedwig erwartete, zu eilen. Freilich, wenn Anita davon erfuhr, dann gab es böse Szenen, aber das wog doch lange nicht die seligen Stunden auf, die die Liebenden bei solchem Zusammentreffen verlebten. Julia that es so leid, der Mutter ungehorfam sein zu müssen, aber — ändern konnte sie es nicht

Zuweilen geschah es auch, daß Leo Eilenberg die kleine Schwägerin, wie er Julia nannte, unter irgend einem Vorwande abholte, um sie mit dem schmüchlich barrenden Alfred zusammenzuführen. Anita gegenüber stellte sich Leo, als ob er während eiferthätig auf den Professor wäre, deshalb schloßte diese auch nicht den leinsten Verdacht, wenn Leo das Mädchen mitnahm. Auch Hedwig wußte nichts von der Sache, sie war natürlich erfindlich geworden. Daß Julia hier und da doch heimlich mit dem Geliebten zusammentraf, wußte Anita gut genug, aber so viel Mühe sie sich gab, etwas auszufindeln, was die Beiden für immer trennen konnte, es fiel ihr nichts ein. Die Verleumdungen, die sie von ihren Gesellschaften mit nach Hause brachte und gelegentlich Julia mittheilte, fielen bei dieser auf sehr unfruchtbaren Boden. „Du sollst mir nicht immer solche Sachen erzählen, Mama,“ pflegte das Mädchen zu sagen, „ich glaube doch nicht daran. Ich kenne Alfred zu gut, um ihm etwas Unehrenhaftes zuzutrauen. Von jedem Andern würde ich Derartiges eher glauben, nur von ihm nicht. Sieh Dir keine Mühe.“ Anita sah ein, daß auf diese Weise nichts zu erreichen war, es mußten andere, kräftigere Beweise erbracht werden, aber das war nicht leicht. Tausend Pläne durchkreuzten Anita's Hirn, um den besten Weg zu finden, Julia und den Professor zu trennen. Es war mittlerweile Sommer geworden. Durch die geöffneten Fenster drang das Jubelhaufen der Vogel herein und der leichte Sommerwind trug den Duft der Rosen ins Zimmer. Julia beachtete es nicht. Sie sah am Klavier, doch schien sie kaum zu wissen, was sie spielte. Träumereich folgten ihre Augen einem bunten Falter, der sich vom Garten bis hier herein verirrt hatte, indeß ihre Finger langsam über die Tasten glitten.

Frau Anita sah vor einer geöffneten Schreibmappe, die sie zufällig im untersten Fach der Kommode gefunden hatte, in der Hedwig vor ihrer Verarbeitung verschiedene Sachen aufzuwahren pflegte. Anita's Augen fielen auf ein unjüngliches Blättchen, das halb verdeckt unter alten Briefen und kleinen Andenken gelegen hatte, und über ihr Gesicht glitt ein boshaftes Lächeln. Sie kniff die Lippen zusammen, schlug etwas heftig die vielbenutzte Schreibmappe zu und legte sie an ihren vorigen Platz zurück. Den Kleinen, ansehnend aus einem Notizbuche gerissenen Zettel nahm sie an sich und verließ das Zimmer. Draußen überflog sie noch einmal den Inhalt des Blattes: „Meine liebe Hedwig! Laß das Vergangene vergessen sein! Ich habe Dich trotz allem und allem sehr lieb, — Du mich auch, ich weiß es. Wir gehören doch nun einmal zusammen, darf ich kommen, mir den Verlobungsstuf zu holen? Meine geliebte Hedwig, sende mir Antwort, — und ich eile in Deine Arme. Dein Alfred.“ Und unten standen gleich dem andern mit Pfeiftit geschrieben, die wenigen Worte: „Komm zu Deiner Hedwig.“ „Vielleicht kannst Du mir einen guten Dienst leisten,“ murmelte Anita, das leise knisternde Papier in der Tasche bergend. Sie erinnerte sich recht wohl des kleinen Streites, den Hedwig einst mit dem Professor gehabt, als sie noch seine Braut war, kurz bevor Julia aus der Pension heimkehrte. Anita tribelste in römischen Zahlen das Datum des vorhergegangenen Tages — auf das Blättchen, Scheinbar unbefangenen und freundlich trat sie gleich darauf wieder bei Julia ein. (Fortsetzung folgt.)



und nach Viet Retief gebracht. Er wird wegen Hochverrats angeklagt werden.

Steuern von Auro Dazmal.

Während der Herrschaft des ersten preussischen Königs wurde ein Steuerhelfer ausgebildet, das so umfangreich und vielgestaltig war, da selbst ein Adel bei den Finanzquellen der damaligen Zeit hätte in die Schulle gehen können.

folten die Stände nicht eher entlassen, als bis sie alles bewilligt hätten. Angesichts dieser heillosen Wirrnis nahm sich ein Editt der Fürsten recht hübsch an, das wenige Jahre vor der Krönung erlassen wurde und in dem es hieß: „Ein wohlbestelltes Regiment beruht auf nichts gewisser und fester, als auf einer affluanten Oekonomie, wodurch ein Regent sich bei Freund und Feind, bei Nachbarn und Unterthanen konfiderabel macht, dagegen durch üble Haushaltung und Administration der Finanzen bei Jedermann in Verachtung gerät.“

Aus dem Reich.

Der Kaiser hat der Domburggemeinde zu Königsberg zur Wiederherstellung des Domes ein Gnabengeschenk von 50 000 Mark bewilligt. Das 75-jährige Stiftungsfest des Garde-Regiments wird am 30. März d. J. feierlich begangen werden.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. In der deutsch-afrikanischen Rüste hatte der Sultan von Sansibar einen nicht unbedeutenden Besitz an Grundstücken bei Dar-es-Salaam und Pangani, welchen er durch den Bali van Dar-es-Salaam, Soliman bin Kasr, verwalten ließ.

Ausland.

Wie aus Wien gemeldet wird, macht das Parteiprogramm der Schönerergruppe den Mitgliedern zur Pflicht, die Angliederung Österreichs an Deutschland anzustreben und an der Kosobronn-Bewegung festzuhalten.

In Paris wurde gestern in der Deputiertenkammer die Beratung der Gesetzesvorlage betreffend die Vereine und Kongregationen fortgesetzt. Pion kommt auf eine Rede Vivianis vom Dienstag zurück und drückt seine Befriedigung darüber aus, daß Viviani so offen habe durchblicken lassen, daß die Gesetzesvorlage der Verfolgung der Kongregationen und der Kirche dienen solle.

Senator Gerard theilte dem Minister Delcassé mit, daß er ihn in der nächsten Sitzung der Deputiertenkammer über die Maßnahmen interpellieren wolle, welche die Regierung zur Wahrung der Interessen der Besitzer der früheren portugiesischen Schuldtitel zu ergreifen gedenke.

Kunst und Literatur.

Verkauf und Gärtel, Musik-Verlagsbericht 1900. Groß 8<sup>oo</sup>, 64 Seiten und 32 Seiten. Der Katalog glebt eine alphabetische Uebersicht über alle in ihrem Verlage erschienenen Musikstücke.

Kolonial-Handels-Adressbuch 1901. In der Ausgabe von dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, Berlin NW, hinter den Linden 40, Preis 1,70 Mark (einschließlich Porto).

Provinzielle Umschau.

Die k. u. k. Regierung hat genehmigt, daß die Stadt Warth die Kosten für den Umbau der städtischen Wasserleitung in Höhe von 140 000 Mark durch ein Darlehen bei der städtischen Sparkasse deckt, unter der Bedingung, daß das Anlagekapital mit 3 1/2 Prozent verzinst und mit 1 Prozent und den ersparten Zinsen amortisiert wird.

die Stadt Warth die Kosten für den Umbau der städtischen Wasserleitung in Höhe von 140 000 Mark durch ein Darlehen bei der städtischen Sparkasse deckt, unter der Bedingung, daß das Anlagekapital mit 3 1/2 Prozent verzinst und mit 1 Prozent und den ersparten Zinsen amortisiert wird.

Schiffsnachrichten.

Neuerdings vergeht selten ein Tag, an dem nicht der Draht von irgend einer Schiffskatastrophe zu berichten wüßte. Heute werden unter dem 17. über London nicht weniger als vier Schiffsunfälle mitgeteilt.

Das Krönungs-Jubiläum in Stettin.

Stettin, 18. Januar. Auch in unserer Stadt herrschte heute Feiertags-Stimmung, nicht nur die öffentlichen, sondern auch die Privatgebäude sind reich besetzt, und wenn auch die Arbeit nicht allgemein ruht, so haben doch die Behörden die Bureaus geschlossen und der Verkehr in den Straßen zeigt, daß Festtag ist.

eingeleitet und Herr Polizeipräsident Schroeter eröffnete den Kommerz sodann mit folgender Ansprache: „Im Hochgefühl patriotischen Stolzes haben sich heute hier pommerische Männer und solche, denen Pomern und seine Hauptstadt zur zweiten Heimath oder doch zu einem lieben Wohnsitz geworden, am Vorabend des Tages versammelt, an dem vor ungefähr 200 Jahren das Königthum Preußen erkand, welches dem brandenburgischen Staat seine gesichtlichen Aufgaben, das deutsche Volk zu einem und zu ungeahnter Größe zu erheben, entgegenzuführen sollte.“

Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede klang an in einem Hoch auf das preussische und deutsche Vaterland. — Damit war der offizielle Theil der Feier erledigt und nachdem Herr Polizeipräsident Schroeter den Vorsitz an Herrn Amtsgerichtsrath Koch abgetreten hatte, begann die Fidesität, bei welcher in ungehobener Weise Reden und Sang wechselten und dazu beitrug, daß die Stimmung noch gesteigert eine gehobene blieb.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information for Berlin and other regions. Includes sections like 'Berliner Börse vom 17. Januar 1901', 'Deutsche Eisenbahn-Vst.', 'Schiffahrts-Actien', and 'Industrie-Actien'.







# Reste

und knappe Roben von besten Sommer- und Winterstoffen;  
**Reste** von reinwollenen schwarzen Stoffen für Kleider und  
 Röcke; **Reste** von schwarzen und farbigen Alpaccas; **Reste**  
 von schwarzen und farbigen Seidenstoffen für Blusen und  
 ganze Roben; **Reste** von feinen Waschstoffen, Mousseline etc.

## J. Lesser & Co.,

Mönchenstrasse 20—21.

**Für Münzsammler.**  
 1 H. Münze 1703 Starard t. P. Johannisstr. 17a

**Schaufenster.**  
 Kein Schneiden u. Gefieren der Schau-  
 fensterflächen mehr. Geigt, gefügt. Geg. Ginf.  
 von 1. H. 50 S. erf. fr. Aufstellung u. Nachnahme.  
 Siegen i. W. H. Lehn.

### Unerhört!

180 Stück nur Mark 3,50.  
 Eine prachtvoll vergoldete Uhr sammt Goldin-Pan-  
 zerette, 3 Jahre Garantie, 1 eleg. Lebergoldbüchse,  
 1 prima Leuchtentzündung sammt Flamme, 1 wohl-  
 riechende Seife, 1 Camille Doublegold-Manchester-  
 und Bidentenpfeife, alles mit Patentstich, 1 Silber-  
 Gravatemadel mit Smittbrilliant, 1 prachtvoller  
 Ring mit Smitt, Edelstein, 1 eleg. Pariser Damast-  
 broche, letzte Neuheit, 1 Paar Boutons mit Smitt-  
 Brillant, sehr hübschend, 1 eleg. Nützliche Reisezug, auch  
 engl. Gegenstände für Corsetbandensbedarf, 1 fr. ge-  
 hendes Notizbuch, 1 Fahrsticker aus Schildkrö-  
 sammt Stahlklänge und Handschuhknöpfe, 2 Stück  
 Juggenhande, die große Heilwirkung erregen und noch  
 160 diverse Gegenstände, im Ganzen inwendig, alles  
 zusammen mit der Uhr, welche allein das Geld wert  
 ist, kostet M. 3,50. Versandt gegen Nachnahme durch  
 das Versandhaus

**S. W. Loeffler,**  
 Krakau Vc.  
 Nicht Passendes — Geld retour

Die größte Auswahl in  
**Kinderswagen**  
 finden Sie  
 Breitestr. 25  
 bei  
**Gehr. Freymann.**  
 Eisenerz  
 Werkzeuge  
 für Kinder und  
 Erwachsene.  
 Matrasen,  
 Kissen,  
 Baby-  
 Ausstattungen.




Die hässlichen Hände und das unerste  
 Gesicht erhalten sofort aristokratische Feinheit  
 und Form durch Behandlung von „ROLO“  
 (aus 42 der ersten und besten Kräfte her-  
 gestellte Seife). Wir garantieren, daß keine  
 Blausäure und Halten des Gesichtes, Wimper-  
 wimpern, Augenlider etc. fortwährend ver-  
 schämben, und verpflichten uns, das Gesicht  
 sofort zurückzuführen, wenn man mit  
 „ROLO“ nicht voll auf zufrieden sein sollte.  
 Erfolg sofort und verlässlich. Unschädlichkeit  
 garantiert. Preis per Packung 10 Stück  
 M. 2,50, 6 Stück M. 1,50, 12 Stück  
 M. 8,—. Karte beträgt bei vorheriger Geld-  
 einzahlung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren  
 Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Brief-  
 marken werden in Zahlung genommen. Ver-  
 sand durch das General-Depot von  
 Siegfried F. Leh.  
 BERLIN NW, Wulfsstr. 2.

**Schiffbau-Ingenieure und  
 Schiffbau-Techniker**  
 werden zum baldigen Eintritt  
 gesucht.  
 Bewerbungen unter Beifügung von Zeug-  
 nissabschriften, des Lebenslaufs und Angabe  
 der Gehaltsansprüche sind zu richten an  
**F. Schichau,**  
**Schiffswerft zu Danzig.**  
 Eine alte, deutsche Lebens- und Unfall-Ver-  
 sicherungs-Gesellschaft sucht für die Provinz  
 Pommern tüchtigen  
**Inspector.**  
 Ausführliche Offerten mit Lebenslauf und Photo-  
 graphie sub M. A. 1001 sind an **Rudolf  
 Mosse, Berlin SW.,** einzuliefern.

**Vertreter gesucht**  
 für Stettin von einem der ersten Belvet-  
 häuser Deutschlands.  
 Nur bei der maßgebenden Standschaft wirt-  
 lich gut eingeführte Herren wollen sich melden  
 unter **Ha. 943 H. an Haasen-  
 stein & Vogler, A.-G., Han-  
 nover.**



**Roh-Cacao.**  
 Gesucht an allen in Betracht kommenden Plätzen  
 tüchtige und gut eingeführte  
**Vertreter**  
 von Hamburger Import- und Commissions-Haus.  
 Offerten unter **H. N. 1079** befördert **Rudolf  
 Mosse, Hamburg.**

**Weiß-Stiefereien.**  
 Von leistungsfähiger Fabrik besserer Genres in  
 Platten wird ein in der Wäsche- und Weißwaren-  
 Branche gut eingeführter, durchaus tüchtiger  
**Vertreter**  
 für Stettin beziehentlich Pommern und Mecklenburg  
 gesucht.  
 Offerten unter **B. R. 1901** an die Expedition  
 dieser Zeitung, Altespl. 3.  
 Für den Ver-  
 trieb eines  
**Hohe Provision!** konkurrenz-  
 freien, vor-  
 nehmen, reich illustrierten Buches von allge-  
 meinem Interesse (Preis M. 25) werden tüch-  
 tige Reisende gesucht. Offerten unter **Z. 7. 57**  
 an  
**Rudolf Mosse, Stuttgart** **Grosser Verdienst!**

### Zum 200jährigen Jubiläum der preussischen Monarchie

- empfehlen wir:
- Bismarck,** Otto Fürst von, Gedanken und Erinnerungen. 2 Bände. Mit Porträt, Faksimile und Negativ. Elegant gebunden 20 Mark.
  - Dasselbe. Liebhaberausgabe auf gebüttem Schreibpapier. hochelegante Halbfranzbände 30 Mark.
  - **Briefe an seine Frau und Gattin.** Herausgegeben von Fritz von Herzberg Bismarck. Mit einem Titelbild der Fürstin nach Franz von Lenbach und zehn weiteren Porträtbeilagen. Geheftet 6 Mark. Elegant gebunden 7 M. 50 Pf.
  - **Die politischen Reden des Fürsten von Bismarck.** Historisch-kritische Gesamt-Ausgabe, besorgt von Horst Kohl. Mit Porträt nach Lenbach. 12 Bände. In Halbfranz gebunden 120 Mark.
  - Colomb,** G. v., **Wörter in Briefen** aus den Feldzügen 1813 bis 1815. Geheftet 5 Mark. Elegant gebunden 6 M. 80 Pf.
  - Friedjung,** Heinrich, **Der Kampf um die Vorkherrschaft in Deutschland 1859—1866.** 2 Bände. Mit 9 Karten. Geb. 24 Mark. In Halbfranz geb. 28 Mark.
  - Gebhardt,** Bruno, **Wilhelm von Humboldt als Staatsmann.** 2 Bände. In Halbfranz gebunden 24 Mark.
  - Meinecke,** Friedrich, **Das Leben des Generalfeldmarschalls Hermann von Boyen.** 2 Bände. Mit einem Bildnis in Stahlstich. Geheftet 20 Mark. Elegant gebunden 22 Mark.
  - Petersdorff,** Hermann von, **König Friedrich Wilhelm IV.** Geheftet 4 M. 50 Pf. Eleg. geb. 5 M. 50 Pf.
  - Prutz,** Hans, **Preussische Geschichte.** In 4 Bänden. Geheftet à 8 M. In Halbfranz gebunden à 10 Mark.
  - Band 1. Die Entstehung Brandenburg-Preussens (von den ersten Anfängen bis 1655).
  - Band 2. Die Gründung des preussischen Staates. (1740—1812.)
  - Band 3. Der Friedrichianische Staat und sein Untergang. (1740—1812.)
  - Wigthum von Eckardt,** Carl, **Friedrich Graf, Berlin und Wien** in den Jahren 1845—1852. Vollständig Privatbriefe. 2. Auflage. Geheftet 5 Mark. Elegant gebunden 6 Mark.
  - Zwiedineck-Südenhorst,** S. v., **Deutsche Ge-  
 der Gründung des preussischen Königthums.** 2 Bände. Geheftet 16 Mark. In Halbfranz gebunden 20 Mark.
- In beziehen durch die meisten Buchhandlungen.
- Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. G. m. b. H.**

**J. P. Lindner Sohn,**  
**Pianosorte-Fabrik (gegr. 1825),**  
 Inhaber: **Julius Lindner,**  
**Stralsund.**

**Aelteste und grösste Piano-Fabrik Pommerns.**  
**Altbewährtes, erstklassiges Fabrikat.**  
**14 erste Preise von Welt- und Landes-  
 Ausstellungen.**  
**Lager von 100 Pianinos, Flügeln, Harmoniums.**  
 Mässige Preise. — Rabatt bei Baarzahlung. — Raten-  
 zahlungen nach Uebereinkommen von 15 Mark pro Monat an-  
 Probendienung. — Lieferung frei Bahnstation. — Mehrjährige  
 Garantie. — Illustrierte Cataloge und Preislisten auf Wunsch  
 postfrei.

**Motorfahrzeug  
 und  
 Motorenfabrik**  
 Berlin, Act.-Ges.  
 Marienfelde bei Berlin.  
**Spiritus-Motore  
 und Lokomobilen**  
 Die besten und billigsten  
 Betriebskraft für Land-  
 wirtschaft und Industrie.



**Hôtel „Stadt London“,**  
 Berlin NW, Mittelstrasse 57/58, Ecke Friedrichstrasse,  
 2 Minuten vom Central-Bahnhof Friedrichstrasse, 1 Minute von „Unter den Linden“.  
**Beste Lage von Berlin im Mittelpunkt des Hauptverkehrs.**  
 Aussicht nach „Unter den Linden“ und nach der Friedrichstrasse.  
**Elegant eingerichtete Zimmer** zu civilen Preisen. Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.  
**Elegant der Neuzeit entsprechend neu eingerichtet. Elektrisches Licht in allen Zimmern, Fahrstuhl, Bäder, Frühstücks-, Schreib- und Lesezimmer, Telephone Amt 1 4989.**  
 Gemüthliche Besorgung von und zum Bahnhof gratis. Besitzer **H. Miel.**

**Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W.,**  
 Friedrichstrasse 72 (früher Mohrenstrasse 10).  
**Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten**  
 nach  
**Orient Italien**

26. Januar, 85 Tage, 3150 Mark.	10. Februar, 41 Tage, 1450 Mark.
26. „ 70 „ 2900 „	25. „ 44 „ 1450 „
26. „ 59 „ 2550 „	21. März 30 „ 925 „
10. Februar 55 „ 2300 „	9. April 43 „ 1300 „
21. März 34 „ 1250 „	10. „ 19 „ 585 „
	22. „ 28 „ 830 „
	2. Mai 20 „ 540 „
	4. „ 25 „ 700 „

**Sonderfahrten im Mittelmeer**  
 mit dem von uns gecharterten  
 prachtvollen Schnelldampfer „Bohemia“  
 vom Oesterr. Lloyd.  
 4000 Tonnen Gehalt. 5300 Pferdekraft. Helle, luftige Aussenkabinen, untere Betten, prächtige Speisesäle, Musiksalon, Rauchsalon, Badezimmer, Dunkelkammer u. s. w.

27. Februar, 38 Tage, 1000 bis 2000 Mark je nach Lage der Kabinen.	Verschiedene Touren im östlichen u. westlichen Mittelmeer.
25. März, 12 Tage, 400 bis 700 Mark je nach Lage der Kabinen.	
6. April, 37 Tage, 1100 bis 2100 Mark je nach Lage der Kabinen.	
5. Mai und 10. Mai kleinere Touren mit Extradampfer „Vorwärts“.	

Spanien, Portugal, Russland, Paris, London etc.  
 Neue Touren im April u. Mai.  
 Im Preise: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Ab- und Zugänge, Trinkgelder zu Wasser und zu Lande.

**Für Einzelreisende**  
**Fahrkarten und Fahrscheinhefte**  
 auf allen Linien  
 nach **Aegypten, Palästina, Italien**  
 sowie nach allen Ländern der Erde in beliebiger Zusammenstellung.  
 Prospekte kostenfrei!

**Carl Stangen's Reise-Bureau**  
 Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72, Gegründet 1868.  
 (früher Mohrenstrasse 10).  
 Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.  
 Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.  
 Fahrkarten- und Fahrsoaen-Verkauf im internationalen Verkehr.  
 Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.  
 Wir bitten unsere seit 33 Jahren bestehende Firma nicht mit später entstandenen ähnlichen Firmen zu verwechseln.

**Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!**  
 Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:  
**BRAUSE & Co. Isertal**  
 Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.  
 Man besuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. In beziehen durch die Schreibwarenhandlungen.